

# PERSPEKTIVE

Bad  
Sassendorf

Die Zeitung für Bewohner und Besucher der Gemeinde

Ausgabe 4

Winter 2018

## Sassendorf erleuchten



Wenn die „Feuerwelten“ vom 2. bis 4. Februar Hof Haulle in Flammen tauchen, soll ganz Bad Sassendorf leuchten – mit Hilfe der Einwohner.

Seite 3

## Salz erleben



Kindern das „weiße Gold“ näherbringen und es erlebbar machen will die Sonderausstellung „Salz – von der Saline zur Salzlette“.

Seite 4

## Sensation errichten



Das Gradierwerk war sichtbar morsch. Es weicht für ein neues Bauwerk, das sensationell wird, „ein Hammer“, wie die Arbeiter meinen.

Seite 7



**Das Urteil ist eindeutig:** „Wir werden eine naturnahe Rosenau bekommen, die Erlebnisqualität erhält und die Lebensqualität für im Wasser und ufernah lebende Lebewesen erhöht!“ So bewertet Landschaftsökologe Volker Stelzig die anstehende Renaturierung des durch Bad Sassendorf strömenden Flüsschens. In den vergangenen Tagen wurde mit den entsprechenden Arbeiten bereits begonnen, und erste Bühnen, Inseln, natürliche Uferabbrüche sind schon sichtbar. Die Fachleute der beauftragten Baufirma – für sie ist Bad Sassendorf kein unbekanntes Terrain – müssen etliche Detailfragen vorausschauend und mit viel Fingerspitzengefühl klären. Denn natürlich kann man im Kurpark nicht einfach mit schwerem Gerät herumfahren wie auf einer Autobahnbaustelle.

Seite 5

Die PERSPEKTIVE ist die Zeitung der Gemeinde Bad Sassendorf, der Saline GmbH, der Solethermalbad GmbH sowie der Tagungs- und Kongresszentrum GmbH.

# Ein Garten zum Schweben

## Im Thermalbad steht der zweite Bauabschnitt mit vielen Erweiterungen an

Während die Natur im umgebenden Kurpark noch ein paar Wochen verhalten abwartet, bis warme Frühlingstemperaturen das Wachstum stimulieren, soll es im Februar und März im Außengelände der Bad Sassendorfer Soletherme schon „richtig losgehen“. Betriebsleiterin Ulrike Wieners freut sich ungeduldig auf diese Phase: „Dann nehmen wir die Erweiterungsbereiche in Angriff, bekommen viele neue Attraktionen!“, strahlt sie.

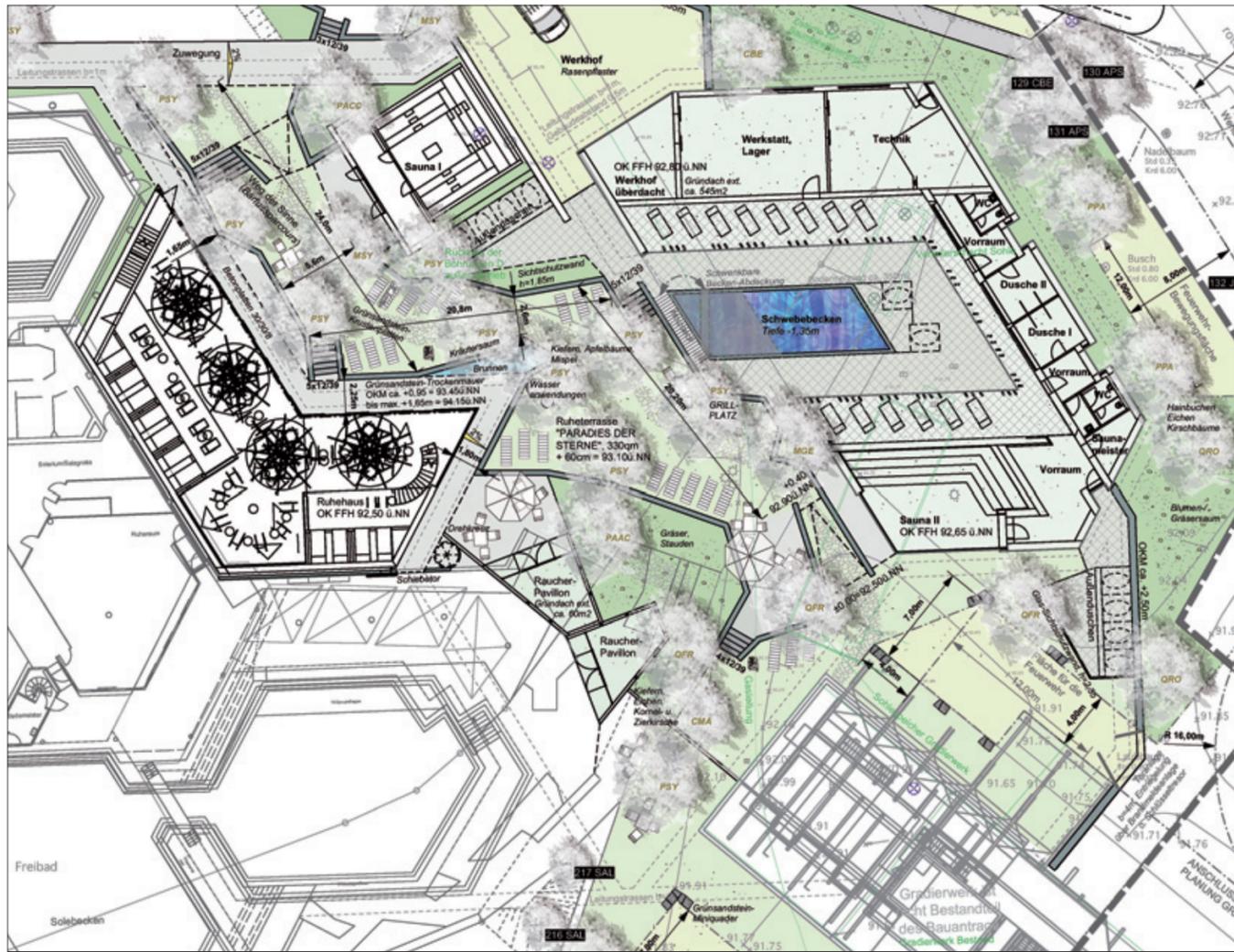
Dass sich die Therme – seit Jahrzehnten ein Anziehungspunkt für Einheimische wie Gäste – in einer nie dagewesenen Phase der Sanierung und Attraktivierung befindet (die PERSPEKTIVE berichtete), haben die Besucher im abgelaufenen Jahr mit großem Interesse bereits im Innenbereich verfolgt: Die Arbeiten für das neue Therapiebecken, zum Beispiel, konnten durch ein Fenster in einer Staubtrennwand von jedem mitverfolgt werden. Alte Fliesen, der kaputte Estrich, die Filtertechnik im Keller: Eine Menge wurde 2017 inzwischen erledigt.

werden also abgetragen, die alte Technik fliegt raus, neue Filter werden eingesetzt; wirksamer und vor allen Dingen energieeffizienter, umweltschonender als je zuvor werden sie

„KEINE FASSADENARBEITEN WIE IM INNERN.“

sein. „Draußen benötigen wir natürlich keine Fassadenarbeiten wie im Innern am Therapiebecken“, schmunzelt Ulrike Wieners.

Die mit großem Abstand wesentlichsten Veränderungen folgen jedoch im benachbarten neuen Saunagarten. Denn hier werden für die Thermengäste Bereiche und Einrichtungen geschaffen, wie sie im weiten Umkreis noch nie dagewesen sind: das neue Saunahaus zum Beispiel. Auf zwei Etagen finden hier Freunde des gesunden Schwitzens Platz und Ruhe für Muße und Entspannung. Es erhält eine Verglasung, so dass man die Pracht des erweiterten Außenbereichs auch sehen kann, wenn man aufgrund der in Westfalen außerhalb des Sommers schon einmal ungemütlichen Witterung lieber im Warmen bleibt.



Die Zeichnung des Landschaftsplaners zeigt die vielen neuen Saunagarten-Attraktionen „im Grünen“.

Kiefern, Apfelbäume, Mispeln sollen etwa die „Paradies der Sterne“ genannte Terrasse im neuen Saunagarten einrahmen, um den ein Landschaftsplaner sich im zweiten Bauabschnitt kümmert. Am östlichen Rand des Areals werden Hainbuchen, Kirschen, Eichen Schatten spenden, ein Grillplatz ist vorgesehen, Gebüsche, Kräuter- und Gräsersäume sollen eine idyllische Umgebung sein. Und selbstverständlich ist ein weiteres besonderes High-

light in der Karte der Planer (siehe Abbildung) ebenfalls schon zu finden: Das 33 Grad warme „Schwebebecken“, gefüllt mit hochkonzentrierter Sole, die ein Gefühl von „Schwerelosigkeit“ ermöglichen wird. Was für erweiterte Möglichkeiten die Soletherme mit der ebenfalls neuen „Feuersauna“, der neuen „Siedehütte“ oder jenem Abschnitt des neuen Gradierturms, der nicht öffentlich zugänglich und Teil des

Saunagartens sein wird, in naher Zukunft bietet, will Ulrike Wieners im Rahmen regelmäßiger Baustellenführungen präsentieren. „Die kommen definitiv“, sagt die Betriebsleiterin, wobei der Startzeitpunkt derzeit noch etwas vom Wetter und damit weiteren Vorankom-

men der Arbeiten abhängt. Ganz konkret am 14. Februar, 18 Uhr, wird es zusätzlich den erstmals veranstalteten „Sole-Talk“ geben, der bei gutem Zuspruch regelmäßig stattfinden könnte. Dabei soll Zeit sein für alle Anregungen und Fragen, den Austausch mit den Gästen. „Wir treffen uns im ‚Café Sole‘“, fügt Wieners hinzu und freut sich auf viele Interessierte, die die Entstehung ihrer neuen Therme hautnah mitverfolgen wollen.

„DIE FÜHRUNGEN KOMMEN DEFINITIV.“

### Editorial: sichtbarer Wandel

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein neues Jahr hat begonnen, und für uns in Bad Sassendorf bedeutet der kalendarische „Neustart“ das Voranschreiten all der tollen Projekte, die wir unter dem Stichwort „Kurpark 3.0“ nach langer, sorgfältiger Planung kontinuierlich umsetzen. Wenn man sich in unserem Kurort umschaut, merkt man direkt: Es wird gearbeitet!

Dass nunmehr jeder eine Idee davon bekommt, wie attraktiv die einzelnen „Hotspots“ bald werden, ist nicht zuletzt unseren Partnern zu verdanken, deren hervorragende Zusammenarbeit mit der Gemeinde ein großes Lob verdient hat.

Sichtbare Veränderung zeigt sich beispielsweise am Außengelände der Soletherme (siehe oben). Auch die Arbeiten am Gradierturm sind nun für jedermann erlebbar: Lesen Sie mehr auf Seite 7.

Ebenso können Sie sich über den neuesten Stand der Renaturierung der Rosenau informieren. Vormalig schnurgerade in einen Betonkanal gezwängt verlaufend, wird jetzt dafür gesorgt, dass der Bach sich ökologisch wertvoll im natürlichen Flussbett durch den Ort schlängeln kann.

Klar, Baustellen sind kein schöner Anblick, und manch einer mag sie inmitten der Kurpark-Idylle als störend empfinden. Doch an ebenjenen Baustellen können die Bad Sassendorfer und die Besucher des Ortes außerdem erkennen: Es passiert etwas! Es geht voran! Ich freue mich persönlich sehr, dass der wirklich interessante Abschnitt des Großprojektes „Kurpark 3.0“ begonnen hat, und wünsche nun viel Freude bei der Lektüre der PERSPEKTIVE.

Ihre Bernadette König  
Leiterin Hoch- und Tiefbau  
Gemeinde Bad Sassendorf

### Wichtige Termine bis zur nächsten Ausgabe

#### „Sole-Talk im Café Sole“

Das Team der Soletherme lädt ein zu einem konstruktiven Dialog, bei dem Besucher Näheres zu den Sanierungs- und Attraktivierungsmaßnahmen erfahren und Anregungen einbringen können.

14. Februar, ab 18 Uhr

#### „Kreativmarkt“

Rund 80 Aussteller präsentieren im Tagungs- und Kongresszentrum Dekoratives für den Frühling und die Osterzeit.

3. & 4. März, 11 bis 17 Uhr

#### „Aktionswoche Meersalzgrotte“

In dieser Woche gilt ein ermäßigter Eintrittspreis für die Meersalzgrotte. Auch locken neue Angebote wie progressive Muskelentspannung, Atemgymnastik und Sole-Inhalation in der Meersalzgrotte.

12. bis 18. März

#### „Aktionswochenende Soletherme“

Aquagymnastik im Bad, Duftreise in der Meersalzgrotte und spezielle Aufgüsse

14. & 15. April



Ob beim Fahrradaktionstag am 29. April oder der Radwoche vom 2. bis 6. Mai: Radler kommen in Bad Sassendorf ganz auf ihre Kosten.

in der Sauna machen Lust auf die vielfältigen Angebote der Soletherme. Zudem gibt es 20 Prozent Treuebonus auf Geldwertkarten ab 100 bzw. 200 Euro.

#### „Handwerker- und Bauernmarkt“

Buntes Marktreiben erwartet die Besucher im Kurpark: Traditionelles Handwerk, vom Brotbacken bis zum Korbflechten, wird ebenso geboten wie eine kleine Tieraussstellung und kulinarische Leckerbissen.

28. & 29. April

#### „Fahrradaktionstag“

Zu Radtouren und diversen Aktionen rund ums Fahrrad in der Hellweg-Region laden an diesem Tag die Städte und Gemeinden im Kreis Soest ein. Von Bad Sassendorf aus startet eine Tour rund um Soest.

29. April

#### „Bad Sassendorfer Radwoche“

Alles dreht sich in dieser Woche um den Drahtesel und seine Fans: Vorträge zum Thema Radfahren stehen ebenso auf dem Programm wie verschiedene Radtouren und Wellnessangebote für erschöpfte Fahrradfahrer. Infos unter Telefon 0 29 21/5 01 48 11.

2. bis 6. Mai

# Funken sprühen auf Hof Haulle

## „Feuerwelten“-Premiere soll ganz Bad Sassendorf in hell flackerndes Licht tauchen

*Der Februar ist ein ungemütlicher Monat: die Behaglichkeit des schönen Advents ist längst dahin, doch noch immer sind die Tage dunkel und kurz, und bis zum ersten Frühlingssonnenstrahl dauert es lang. Zeit für ein warmes, leuchtendes Fest, ein Highlight im wahrsten Sinne des Wortes: die „Feuerwelten“. Vom 2. bis zum 4. Februar feiert die Show aus Akrobatik, Laserkunst, Musik und Kulinarik auf Hof Haulle in Bad Sassendorf Premiere.*

Wie der Name schon vermuten lässt, ist Feuer das zentrale Element des dreitägigen Spektakels. „Wir setzen die Geschichte des Feuers um“, erklärt der mit dem Projekt beauftragte Eventmanager Reinhold Hörauf das Konzept der Veranstaltung. So ist das tägliche Programm gegliedert in drei Einlagen: „Die erste thematisiert unter dem Titel ‚Feuer als schöpferische Kraft‘ die Entstehung des Elements, den ‚Urknall‘, wenn man so will“, beschreibt Hörauf. Kleine und große „Feuerbilder“, wie die temporären Kunstwerke der Artisten genannt werden, sind zu sehen, dazu brennende Seile und Fackeln. Der zweite Showteil bietet

Jahrhunderts – LED und flüssige (Salz-)Kristalle liefern unsere modernen Lichtquellen – in den Mittelpunkt des Finales. „Wir

felder Gruppe aus acht Mitgliedern, die in wechselnder Zusammensetzung auftreten, und deren Darbietungen von Stelzenlauf über Jonglage bis zur „Glow Show“ kaum etwas auslassen, das das Publikum zum Staunen bringt.

Doch zurück zu den Bad Sassendorfer „Feuerwelten“: die warten neben dem künstlerischen außerdem mit einem gastronomischen Angebot auf. Auf dem Gelände des Hof Haulle sowie in der zugehörigen Kulturscheune und im Bistro der ebenfalls dort beheimateten „Westfälischen Salzwelten“ dreht sich dabei gleichermaßen alles um das heiße Element: Feuerzangenbowle, Glühwein, Brände von der „Sauerländer Edelbrennerei“, Leckeres vom

Grill sowie Flammhachs und Feuertopf bilden die „kleine, aber feine, feurige Auswahl“ an kulinarischen Genüssen, wie die Veranstalterin Tagungs- und

**„DIE MACHEN SPEKTAKULÄRE SACHEN.“**

Kongresszentrum GmbH (TuK) es ausdrückt.

Deren Geschäftsführerin Britta Keusch weist zudem auf das „aufwändige museumspädagogische Vermittlungsprogramm“ hin, das die „Feuerwelten“ begleitet und für das die „Westfälischen Salzwelten“ verantwortlich zeichnen. In eben jenem Museum, aber auch draußen, rund um die Sie-

depfanne und das Lagerfeuer, können Interessierte Kerzen selber machen, Seifen sieden oder Stockbrot backen – alles mit direktem Bezug zum Star des Abends, dem Feuer.

Welcher Bezug bei den „Westfälischen Salzwelten“ zum Thema Feuer besteht, erklärt Museumsleiter Dr. Oliver Schmidt: „Der Mensch überlebt, weil er sich technische Hilfsmittel zu Nutze macht, um die Umwelt seinen Bedürfnissen anzupassen. Das Feuer gehört neben Wasser und Salz zu den Grundvoraussetzungen menschlichen (Über-)Lebens.“ In den „Westfälischen Salzwelten“ und auf Hof Haulle träfen diese drei „Stoffe“ aufeinander: „Hier fand man Sole, das heißt in Wasser gelöstes Salz, und um dieses

### Mitmachen

## Erleuchtet

**Ein Windlicht im Fenster, eine Laterne vor der Haustür oder die Lichterkette aus der Christbaumkiste im Vorgarten: Bereits mit wenig Aufwand kann man bei den dreitägigen „Feuerwelten“ selbst mitmachen.**

„Wir brennen für Bad Sassendorf“, das ist der Leitspruch, unter dem die Veranstalter der „Feuerwelten“ die Bad Sassendorfer dazu animieren möchten, ihre Heimat vom 2. bis zum 4. Februar erstrahlen zu lassen. Dem Dunkel des Winters die Wärme des Lichts entgegenzusetzen, diese schöne Geste muss sich nicht auf die Zeit rund um Weihnachten beschränken.

„Wir möchten die Bevölkerung bei den ‚Feuerwelten‘ mit einbinden, und gleichzeitig Besucher, die nach Bad Sassendorf kommen, mit einer warmen Atmosphäre empfangen“, erläutert Manuela Wolff vom Tagungs- und Kongresszentrum. Wer seinen Außenbereich etwa mit Fackeln illuminieren möchte, findet diese zum Beispiel im „Haus der Geschenke Piepenbreier“ in der Bad Sassendorfer Bahnhofstraße.

Bürgermeister Malte Dahlhoff geht mit gutem Beispiel voran und lässt die Rathausfenster des Erdgeschosses vom 2. bis 4. Februar hell erstrahlen. Darüber hinaus ist es gar nicht viel, was jeder Einzelne tun muss, um dem Ort drei Tage lang ein „feuriges“ Antlitz zu verschaffen. Den Funken überspringen lassen kann schon ein hübsches Tee-licht im Fenster zur Straße. Aber ausgefallene, verrückte Ideen sind ebenso willkommen. Illuminieren Sie Haus, Balkon oder Vorgarten und senden Sie ein Foto davon zusammen mit Ihrer Adresse an:

info@badsassendorf.de

Mit etwas Glück gewinnen Sie eines von drei Feuerzangenbowle-Sets, mit dem Sie daheim Ihre ganz eigenen „Feuerwelten“ erschaffen können.

henden Fest keinen Abbruch tun.

Karten sind im Vorverkauf für 12,80 Euro (ermäßigt 9,80 Euro) in der Gäste-Information, den „Westfälischen Salzwelten“ sowie über HellwegTicket und Eventim erhältlich (Abendkasse 14 Euro, ermäßigt elf Euro). Kinder unter sechs Jahren haben freien Eintritt. Weitere Informationen unter: www.feuerwelten-badsassendorf.de

Michaela Steinweg

**„WIR SETZEN DIE GESCHICHTE DES FEUERS UM.“**

ebenfalls faszinierende Feuerbilder jeglicher Couleur, doch nun kommt zusätzlich spannende Akrobatik mit ins Spiel; hier wird gezeigt, wie der Mensch den Umgang mit dem Feuer erlernt, es beherrscht und es sich als Werkzeug in vielfältiger Weise zu Nutze macht.

Im dritten Abschnitt, dem Finale, kommt schließlich „digitales Feuer“ hinzu: Bunte Laserstrahlen leuchten in verschiedensten Choreografien auf, zeichnen Bilder, verschmelzen optisch mit den echten Flammen und den Darbietungen der Artisten. Hochmoderne Technik rückt das Licht des 21.

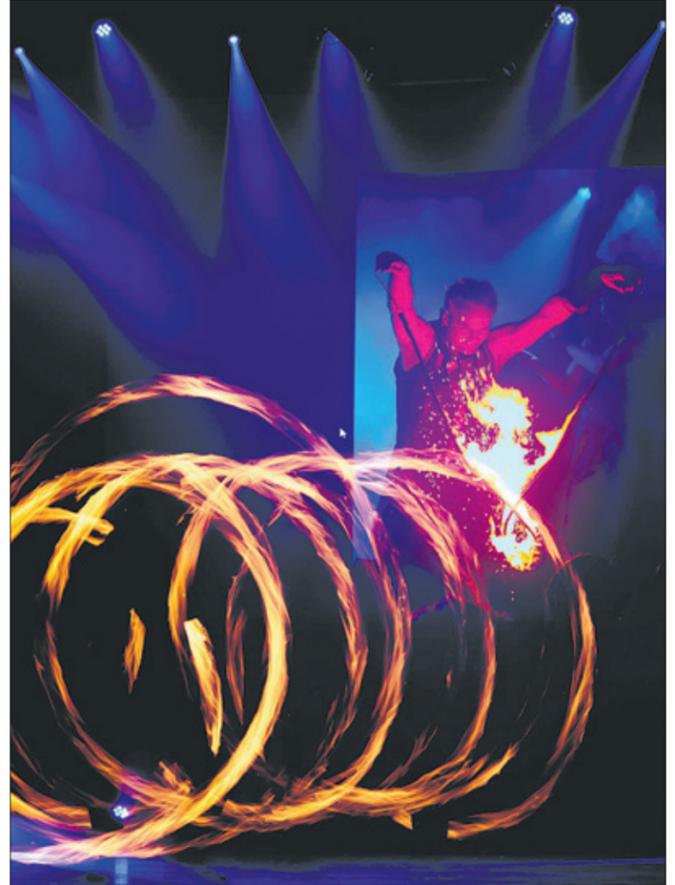
haben zum Beispiel einen Meter lange LED-Stäbe, die so programmiert werden, dass sie ein spezifisches Bild oder Logo zeigen, wenn sie in einer bestimmten Geschwindigkeit gedreht werden“, gibt Reinhold Hörauf einen Vorgeschmack auf den digitalen Showteil. Für ihn ist das Zusammenspiel zwischen Feuer, Laser und Akrobatik das größte Faszinosum der Open-Air-Veranstaltung.

Um Anfang Februar auf Hof Haulle für ein Wochenende zu sorgen, das in Erinnerung bleibt, kooperiert der Beckumer mit hochkarätigen Partnern. Etwa mit der Laserfirma „TA Lichtdesign“ aus Salzkotten: „Die machen wirklich spektakuläre Sachen und sind international gebucht, zum Beispiel in Dubai“, so Hörauf. Auch die Lichttechnik komme von einem renommierten Betrieb aus der nahen Umgebung, Falti-Music aus Werl.

Und nicht zuletzt hat der Projektplaner mit dem Feuerkünstler-Trio „Chapeau Bas“ einen bewährten Garant für außergewöhnliche künstlerische Darbietungen ins Boot geholt. „Mit ‚Chapeau Bas‘ arbeite ich schon seit zwanzig Jahren zusammen, das läuft einfach super“, freut sich Reinhold Hörauf. Insgesamt besteht die Kre-



Als wirbelten sie Tausende Wunderkerzen umher: die Feuerkunst von „Chapeau Bas“ beeindruckt.



Ganz in seinem (heißen) Element scheint dieser Artist, der mit einem brennenden Seil Flammenringe zaubert.

Fotos: Lessmann/Chapeau Bas

### IMPRESSUM



**Erscheinungsweise**  
viermal jährlich

**Verbreitete Auflage**  
mind. 20.000 Exemplare

**Redaktion und Verlag**  
**UPRESS**  
Soesttor 12  
59555 Lippstadt  
0 29 41/95 89-111  
hallo@upress.info  
www.upress.info

**Chefredakteur**  
Uwe Schmalenbach

**Druck**  
Westfälischer Anzeiger,  
Hamm

# Zöllner für einen Tag

## Die „Westfälischen Salzwelten“ animieren Jung und Alt zum Mitmachen

**Siedemeister, Apotheker oder Händler? Gerber, Künstler oder Salzamtswmann? Das dürfen kleine und große Entdecker selbst entscheiden, wenn sie die Sonderausstellung „Salz – Von der Saline zur Salzlette“ besuchen. Die vom Kinder- und Jugendmuseum München entlehene Schau ist noch bis zum 25. Februar in den „Westfälischen Salzwelten“ zu erleben. Außerdem werden dort am 28. Januar anlässlich des „Star-Wars“-Tags die Lichtschwerter geschwungen.**

Aber bleiben wir erst mal in unserer Galaxie und reisen nur ein wenig zurück in die Vergangenheit. Die wird nämlich lebendig in der aktuellen Sonderausstellung in dem Bad Sassendorfer Museum. Uriger Fachwerkstil, natürliche Materialien und nicht zuletzt die Umgebung des Hofs Haulle, auf dem die „Salzwelten“ beheimatet sind, verleihen dem Ausstellungsbereich im Dachgeschoss

das historische Flair, passend zu den meisten Mitmachstationen. Zwar leuchten auch zwei Computerbildschirme, an denen man etwa seinen täglichen Salzkonsum ermitteln kann. Doch der Großteil der Exponate nimmt mit in vergangene Zeiten und zeigt Kindern und Erwachsenen, wie früher eigentlich Salz gesiedet, auf alten, mechanischen Waagen gewogen oder mit eigener

Muskelkraft mit dem Mörser zerstoßen wurde – lange bevor moderne Maschinen diese Arbeiten übernehmen.

Im Erdgeschoss informiert die ultramoderne und technologisierte Dauerausstellung zum Thema Salz; da wirkt die Sonderschau im Stockwerk darüber fast wie ein historischer Kontra-

**„MANCHE KINDER MOGELN SICH NEBEN DER SCHRANKE HER.“**

punkt. Für eine Ausstellung für Kinder ab vier Jahren hat das durchaus praktische Vorteile, findet Museumspädagogin Jeanette Metz: „Es kann nicht viel kaputtgehen. Fällt mal ein Gewürz auf den Boden, dann ist das halt so!“

Das Besondere an der Exhibition: Erstmals werden die Exponate permanent, zumindest an den Wochenenden, von speziell geschultem Personal betreut. „Das ist auch wichtig“, betont Metz. Denn die Vermittlungskräfte könnten den vorwiegend jungen Besuchern die Scheu nehmen, in die verschiedenen Rollen zu schlüpfen und den Weg des Salzes „von der Saline zur Salzlette“, wie es im Titel der Sonderschau heißt, durch eigenes Anpacken miterleben.

Zunächst muss es aber jedem Besucher gelingen, die rot-weiße Zollschanke zu passieren, die den Ausstellungsbe- reich absperert. Es gilt, den Zöllner zu überreden, den Weg frei zu machen – zum Beispiel mit Geld, Salz, oder der eigenen Arbeitskraft. „Manche Kinder mogeln sich auch neben der Schranke her“, grinst Jeanette Metz. Man muss also nur

ein bisschen kreativ sein, um am Zöllner vorbeizukommen!

Ist die Hürde genommen, können kleine und große Gäste nach Herzenslust experimentieren. Die Vermittlungskräfte ermutigen dabei stets, selbst Hand anzulegen: beispielsweise zu versuchen, exakt 30 Gramm Salz abzuwiegen. Oder das „weiße Gold“ im Mörser zu zerstoßen, es fein zu sieben, es gegen selbstgebastelte Münzen zu verkaufen.

Die Mitmachstationen sind auf verschiedenen Holztischen angeordnet – an einem dieser Tische kann der, der gerne malt, sein eigenes Wappen kreieren. „Das Wappenmalen ist bei den Kindern besonders beliebt“, erzählt Museumspädagogin Metz. Aber das Sieben oder das Mahlen des Salzguts erfahre genauso regen Zuspruch bei den Kleinen. Und bei den Großen: „Auch Erwachsene haben Lust, nicht Alltägliches auszuprobieren!“, bekräftigt Metz.

Anfangs kamen hauptsächlich Familien in die seit Ende November geöffnete Sonderausstellung; im neuen Jahr nun aber auch vermehrt Schulklassen. Dabei wird nicht nur Anschauliches für den

**„AUCH ERWACHSENE HABEN LUST.“**

Geschichtsunterricht geboten. Ein ernährungspädagogischer Ansatz ist ebenso Teil der Mitmach-Schau. Zum Beispiel kann man einen großen „Salzklumpen“ auf einer überdimensionalen Zunge platzieren, und nur da, wo man salzig schmeckt, nämlich am äußeren Rand, bleibt der Klumpen haften.



An den Mitmachstationen wird unter anderem demonstriert, wie Salz gesiebt wird. Fotos: Steinweg

In einem Regal stehen zig verschiedene Lebensmittelprodukte bekannter Marken, die alle – mal mehr, mal weniger – Salz enthalten. Die Mitarbeiterin des Museums, in dem das „weiße Gold“ ansonsten zu- meist positiv als Lebensquell und Heilmittel dargestellt wird, erklärt: „Hier wird auch kritisch auf das Salz als Inhaltsstoff ge- blickt: Wie viel konsumieren wir täglich, und ist das noch ge- sund?“

An Aktionstagen wird ergänz- end ein attraktives Begleitpro- gramm offeriert. Beispielsweise wird am 11. Februar die Rolle des Salzes bei der Herstellung von Käse beleuchtet. Am 18. Februar ist dann die Freiluftsie-

depfanne im Einsatz.

Doch zuvor gibt es noch ein Bonbon für junge und jungge- bliebene Jedi-Ritter: Am 28. Ja- nuar findet, wie auch schon in den beiden Jahren zuvor, ein „Star-Wars“-Tag in den „Salz- welten“ statt. Und der passt prima hierher, sind Salz und Si- likate doch die wichtigsten Ex- portgüter des Planeten, auf dem die „Krieg-der-Sterne“- Saga ihren Anfang nahm: Ta- tooine. Lichtschwert-Work- shops, Fan-Spiele und – als Pre- miere – eine dramatische Les- ung verschiedener „Star- Wars“-Stories verwandeln das Museum an jenem Tag in einen intergalaktischen Tummelplatz. Michaela Steinweg



Die Ausstellungsbesucher können ihr eigenes Wap- pen entwerfen oder ein bestehendes nachzeichnen.

## Moderne Fassade, klare Strukturen und ein Dialog

Der Anbau von Haus Ro- senau wird immer konkre- ter. Nach dem ein Architektenwettbewerb stattgefunden hat (die PER- SPEKTIVE berichtete), steht der Siegerentwurf fest. Das Architekturbüro Gerber aus Dortmund hat den Zu- schlag bekommen. Benjamin Sieber, Designdirektor des Unternehmens, erklärt die vorgesehenen Maßnah- men.

Zwei Aufgabenbereiche werden auszuführen sein: der Anbautrakt und die Sanierung des bisherigen Bestandsgebäu- des. Der geplante Anbau, den das national und international tätige Architekturbüro entwik- kelt, soll sich rechtwinklig an Haus Rosenau anschließen. „Durch den Knick, den das Ge- bäude dann macht, wirkt es am Ende kleiner und kompakter“, erläutert Sieber.

Rund 100 zusätzliche Pa- tientenzimmer werden im Anbau und in der fünften Etage von Haus Rosenau Platz finden. Zudem ziehen Küche und Spei- ssaal in den neuen Bereich um. Im Erdgeschoss des Altbaus möchte man unter anderem einen Pflegestützpunkt und eine Cafeteria unterbringen. „Wir haben versucht, alle die-

nenden, zentralen Bereiche wie die Ärzte- und Untersuchungs- zimmer im Erdgeschoss zu hal- ten und in den Obergeschossen die Zimmer“, sagt Sieber über das Gewinnermodell.

Für die Arbeiten an Haus Ro- senau ist angedacht, das erste bis vierte Obergeschoss bis auf den 2004 komplett sanierten südwestlichen Gebäudeteil zu modernisieren und zudem in



Architekt Benjamin Sie- ber leitet das Projekt.

nordöstlicher Richtung in allen Geschossen um zwei Achsen zu erweitern. Auch die Patienten- zimmer im bestehenden Ge- bäude werden saniert und mittels überbauter Balkone ver- größert. Im Zuge der Maßnah- men sollen dann die massiven

Balkonbrüstungen zurückge- baut werden, und die Zimmer- fronten, die an die Außenkante vorrücken, erhalten bodentiefe Verglasungen. Dies hat den po- sitiven Nebeneffekt, dass dabei zugleich die von vielen unge- liebte Fassade verschwindet. Sieber: „Denn natürlich wollen wir dafür sorgen, dass sich Neu- und Altbau optisch gleichen und durch eine gemeinsame Fassade ein einheitliches, at- traktives Erscheinungsbild schaffen.“

Die Baupläne hätten aber noch weitere Vorzüge, erklärt der Architekt: „Kurze Wege waren ganz entscheidend, Bar- rierfreiheit ebenfalls.“ Denn so werde eine vereinfachte Orien- tierung im ganzen Gebäude ge- währleistet. Dies bedeute eine klare Struktur für Mitarbeiter und Patienten. Daneben setzt das Konzept auch auf eine vor- teilhafte Anbindung an den Ein- kaufsbereich.

Durch die Öffnung des Win- kels könne nämlich Platz für einen großzügigen Vorplatz sein, der sich direkt an den Ortskern anbindet, betont Sieber. Ein großer städtebaulicher Vorteil gegenüber der jetzigen Lage. „Wir wollten einen Maß- stab, der sich gut an die Bismarckstraße anpasst. So kann ein Dialog stattfinden zwischen

dem Außenbereich und dem dortigen Einzelhandel.“ Da ist es nur passend, dass der Vor- platz künftig eine Treppe erhal- ten soll, die zu den anliegenden Geschäften in der Bismarck- straße führt.

Dass man zur Stärkung des Klinikstandortes beitragen könne, begeistert den De- signdirektor. Auf das Projekt freue das Unternehmen sich, „weil es für uns praktisch direkt vor der Haustür liegt. Und das Gesundheitswesen ist ein Be-

reich, den wir sehr unterstüt- zenswert finden. Bei vielen Kur- kliniken gibt es in Deutschland einen großen Überholungsbe- darf.“ Durch die fortschrittli- chen und verantwortungsbe- wussten Vorhaben gehe der Kurort Bad Sassendorf mit gutem Beispiel voran.

Für 2019 stehen bereits Pläne für den Ablauf der Bau- maßnahmen. „Es wird wahr- scheinlich darauf hinauslaufen, dass wir erst einmal den Neu- bau in Angriff nehmen, dann

sollen die Zimmer verlegt wer- den, und zum Schluss geht es an die Sanierung“, beschreibt Sieber den Arbeitsprozess.

Mit etwa zweieinhalb Jahren Bauzeit wird derzeit gerechnet. Dann soll sich Bad Sassendorf voraussichtlich über die neue, modernisierte Hellwegklinik freuen können. Eines steht für Benjamin Sieber bezüglich des neuen Gebäudeensembles aber jetzt schon ganz klar fest: „Es wird toll!“ Andra de Wit



Lichtdurchflutet, kompakt und nah am Ortskern: Der Entwurf für den Anbau von Haus Rosenau hat Vorzüge für die Gemeinde. Fotos: Gerber Architekten

# Erdverbunden, westfälisch

## Bei der Renaturierung der Rosenau muss die Baufirma sehr behutsam arbeiten

„Da kann man den künftigen Verlauf der Rosenau schon sehen“, sagt Hubertus Laumann und deutet auf neongelbe Markierungen in der Wiese westlich des Kurparkteichs. Diese paar mit Leuchtfarbe besprühten Eisenpfähle in der vom Regen aufgeweichten Grünfläche lassen erahnen, wie anders – natürlicher – sich das Bad Sassendorf prägende Flüsschen nach Abschluss der jetzt begonnenen Arbeiten durch den Kurpark, vorbei an Promenade, am Platz Nass und entlang des Teichs bewegen, in Kurven schlängeln wird. „Mäandern“, wie die Fachleute sagen.

Hubertus Laumann, aus der Landwirtschaft stammend, ausgebildeter Landschaftstechniker und Gärtnermeister noch dazu – also ein „erdverbundener“ Westfale –, bekommt leuchtende Augen, wenn er über die Materialien spricht, die er mit seinen Leuten bei der Renaturierung der Rosenau einsetzt: Verschiedene Erden, natürliches Gestein, das seien doch viel interessantere „Baustoffe“ als im Straßenbau beim Asphaltieren einer Autobahn.

Laumann gehört zu einer Gruppe, die derzeit jede Woche zur Baustellenbesichtigung im Bauabschnitt zwischen „Café Brunnenhaus“ und „Normandie“, dem nördlichen Ende des Kurparkteichs unterwegs ist.

Auch sein Chef Wolfgang Große Jäger ist dabei. Der Diplom-Ingenieur ist einer von drei Geschäftsführern der Land-



Die Schwanenfamilie zeigt sich unbeeindruckt.

schaftsbau-Firma Benning aus Münster, die die Arbeiten ausführt. Und keinesfalls zum ersten Mal in der Gemeinde aktiv ist: Auch die Umgestaltung des Jahnplatzes oder die Erneuerung der Kaiserstraße haben die Benning-Leute in Bad Sassendorf erledigt.

Laumann und Große Jäger sind mit Bernadette König, Leiterin der Hoch- und Tiefbauabteilung der Gemeindeverwaltung, und ihrem Mitarbeiter Andreas ter Horst unterwegs. Bei jedem Termin geht es um kleine, vor Ort zu beantwortende Detailfragen: Wo kann eine Zuwegung für Baufahrzeuge so geschaffen werden, dass der Kurpark so wenig wie möglich belastet wird? Was muss getan werden, dass er auch während der Bauarbeiten ein besuchenswerter Ort bleibt, ehe er am Ende der Arbeiten zu „Kurpark 3.0“ in nie dagewesener Attraktivität erstrahlt?



Die Aufschüttung deutet den künftigen Wegeverlauf schon an.

Beim Rundgang an diesem Morgen ist unter anderem die laufende Umlegung bestehender Soleleitungen Thema: Von den Entnahmestellen, aus denen die gesunde Bad Sassendorfer Sole gefördert wird, bis zu den Orten, an denen sie zum Wohl der Bewohner und Kurgäste genutzt wird – etwa im Thermalbad oder dem Gradierwerk –, verlaufen neben dem Kurparkteich Rohre. Einige davon müssen weg: Die Rosenau soll dort Platz bekommen, da sie im Zuge der Renaturierung aus ihrem unnatürlichen, teilweise betonbewehrten Zwangsbett befreit und so ökologisch erheblich wertvoller

werden wird (die PERSPEKTIVE berichtete).

„Die Gemeinde hat die Bauberleitung inne“, erklärt Bernadette König, die gemeinsamen Runden dienten auch der Bauaufsicht. Man wolle stets aktuell auf dem Stand sein, um von vornherein auszuschließen, dass etwas am Ende nicht

**„GEMEINDE HAT DIE BAUBERLEITUNG INNE.“**

so ausfällt, wie geplant und beauftragt. Mit den Benning-Leuten gebe es keinerlei Probleme, lobt König. Es sei ein konstruktives Miteinander, alle hätten große Freude an der Verwirklichung des gemeinsamen Ziels: einen der attraktivsten, ja vielleicht den interessantesten Kurpark Deutschlands zu schaffen.

Unterdessen ist ein Bagger dabei, den Teich zu entschlammen. Das sei ökologisch sehr sinnvoll, betont Wolfgang Große Jäger: „So bekommen die Fische im Teich im Winter mehr Rückzugsraum, außerdem wird die Sauerstoffsättigung des Gewässers verbessert.“ Der Bagger bewegt sich auf einer Aufschüttung am südlichen Teichende.

Der Teich wird hier künftig etwas kleiner sein, damit mehr Raum für Wege und die Rosenau entsteht, so dass die Aufschüttung und darunter gesetzte Spundwände nicht nur als Baustraße dienen, sondern bereits Schritte für die Reduzierung der Wasserfläche sind, also einen doppelten Nutzen haben.

Die heimischen Trauerschwäne und ihr noch nicht ganz schwarzer Nachwuchs haben sich mit der neuen Situation längst angefreundet, beobachten den mit einem 16 Meter langen, „schwanhalsartigen“ Ausleger ausgestatteten Bagger interessiert, während sie neben der Baustraße sitzen. Anderen Wasservögeln ist das Spektakel gerade gleichgültig: Ein Rentner verteilt am Pavillon mitgebrachte Brotreste – nichts wie hin!

Auch zwei Nutria etwas weiter stört es nicht, dass ihre Heimat sich gerade verändert: Im Gegenteil nutzen sie die ersten Abschnitte der Rosenau, die entlang der Promenade schon einen renaturierten Verlauf aufweisen, für erste Proberunden im ökologisch wertvolleren Gewässer – und pflücken anschließend am Ufer ein paar Gräser und Kräuter gegen den Hunger.

## „Unser Beruf ist zutiefst befriedigend“

Wolfgang Große Jäger und Hubertus Laumann sind jeweils schon rund ein Vierteljahrhundert bei der über 100-jährigen Landschaftsbau-Firma Benning tätig. Das Kurparkprojekt ist für das 70 Mitarbeiter große Unternehmen dennoch etwas Besonderes, wie die beiden erzählen.

**Was machen Sie, wenn Sie nicht in Bad Sassendorf arbeiten?**

Große Jäger: Fußgängerzonen in Duisburg, Dortmund, Oberhausen stammen von uns, aktuell bauen wir zwei in Wuppertal, in Elberfeld und Barmen.

**Ist Bad Sassendorf ein „sensibleres Projekt“ als beispielsweise eine Straße zu bauen?**

Laumann: Landschaftsbauarbeiten sind natürlich schöne Arbeiten! Vor allen Dingen Renaturierungen von Bachläufen, wo mit Erden, mit Steinen gearbeitet wird, sind etwas anderes als ein Innenstadtbereich, wo ich ständig mit Kabeln zu tun habe und Leitungen und viel Beton. Diese Gestaltung „mit dem Auge“ ist toll, und ebenso sind es die unterschiedlichen Problemstellungen.

**Problemstellungen?**

Laumann: Wie bekommen wir Material in einen Bereich, der gar nicht befahrbar ist? Wie queren wir Gräben, um etwas herzustellen? Auch der Teich-

schlamm: Es war im Vorhinein gar kein Thema, dass man hier Teichschlamm vorfinden würde.

Große Jäger: Man braucht für ein solches Projekt einen speziellen Erfahrungsschatz, muss wissen, wie man mit welchem Boden umgeht: Kann ich

park ist eher trostlos. Am Ende wird er wunderschön sein – und wir können ihn uns noch in 30 Jahren angucken und selbst hier flanieren! Da ist unser Beruf zutiefst befriedigend.

**Vieles von dem großen Aufwand, der nötig ist, ist**



Hubertus Laumann (links) und Wolfgang Große Jäger begutachten eine renaturierte Stelle.

an dieser oder jener Stelle mit einem Lkw überhaupt drüberfahren oder besser nicht?

Laumann: Um die Bäume im Park zu schonen, muss man schauen, wo man Gräben entlangziehen kann, damit Wurzeln nicht in Mitleidenschaft gezogen werden und vieles mehr.

Große Jäger: Das alles bedeutet größeren Aufwand. Aber der ist es wert: Wir kommen zu Anfang hier hin, und der Kur-

**der Bevölkerung nicht bewusst, wenn sie jetzt durch den Park geht, oder? Die Spundwand im Teich etwa.**

Große Jäger: Die sieht man gar nicht! Die ist bewusst überschüttet, damit sie optisch nicht stört. Auch viele Leitungen, die im Vorhinein schon umgelegt wurden, bemerkt der Spaziergänger nicht. Da mussten wir sogar Glasfaserverbindungen umbauen. Das kann man nicht so schnell und ohne Weiteres

machen, es muss Abstimmungen mit dem Betreiber geben und, und, und. Das Erscheinungsbild des Parks soll auch während des Umbaus akzeptabel bleiben, weshalb wir nur in kleinen Abschnitten arbeiten. Ansonsten passieren außerhalb der Baustelle ebenso Dinge, die man noch nicht sieht: Wir haben ja drei neue Brücken über die Rosenau. Die werden im benachbarten Soest bereits gefertigt. Dann ist der Baggerfahrer hier sehr gefordert. Wer nur klassisch im Bereich Tiefbau gerade Schächte zieht und Rohre verlegt, wäre hier überfordert. Es reicht ja nicht, ein Kastenprofil wie in den 70er-Jahren „entlangzunageln“, hier geht es ums Naturnähe. Der Baggerfahrer war in Österreich, hat sich im Urlaub Bachläufe angeguckt, kommt dann zurück und sagt: „So baue ich das hier“ – das ist stark!

Laumann: Die Baggerfahrer sind auch gefordert in Bezug auf Untergrund und Material. Der Kollege muss wissen, wie man was angeht. Er kann kein zweites Mal irgendwo hinfahren, wenn ein Bereich fertig ist. Und er muss präzise arbeiten: Wenn ich dem Fahrer sage: „Zieh hier mal zwei Zentimeter ab“ – dann zieht er zwei Zentimeter Erde ab. Da bekommt man Gänsehaut! Baggern kann man in einer Woche lernen – um ein Loch zu machen. Was die Jungs hier im Kurpark machen, das dauert Jahre, ehe man es beherrscht.



Nach Abschluss dieses Bauabschnitts wird die Rosenau sich hier entlangschlängeln.

Fotos: Schmalenbach



Bei den schwimmenden Bewohnern von Kurparkteich und Rosenau kommt „mehr Natur“ an.

# Immer jemand vor Ort

## Eigenes Gasnetz sorgt zudem für weniger Schlaglöcher auf den Straßen

„Der Bürger merkt es nicht; die Unterhaltung übernimmt wie bisher ‚Westnetz‘“: Karl-Heinz Ricken sieht sehr zufrieden aus, wenn er über eine bedeutsame Neuerung spricht. Kurz vor Weihnachten, am 21. Dezember, seien alle Verträge beim Notar unterschrieben worden. Seit dem 1. Januar 2018 gehört das Gasnetz somit ebenso den Gemeindewerken Bad Sassendorf – mit hin allen Bürgern – wie das Stromnetz der aus zwölf Teilen bestehenden Kommune. Das habe positive Folgen für Einnahmen und Infrastruktur, so der Geschäftsführer der Gemeindewerke.

Als diese vor gut sechs Jahren nach vierjährigem Vorlauf gegründet wurden, ging es, wie so oft, ums Geld. Die Gewinne aus den Versorgungsnetzen habe man nicht mehr aus Bad Sassendorf abfließen sehen wol-

len, erläutert Ricken, der dort zugleich Kämmerer ist. 2012 hatten die Gemeindewerke zunächst mit dem Strom- und Gasvertrieb begonnen. 50.000 Euro Gewinn konnten bislang allein aus dem Stromvertrieb erwirtschaftet werden, zieht man die Steuern und alle Kosten ab. Das war kein schlechter Anfang. 2015 übernahmen die Gemeindewerke zusätzlich das Bad Sassendorfer Stromnetz komplett, sind also seither Eigentümer und verpachten es. Das neben den Vertriebslösen kassierte Pachtentgelt füllt die Gemeindekasse spürbar auf: „Zum Ende 2016 sind rund 220.000 Euro übriggeblieben – allein durch das Stromnetz!“, schildert Karl-Heinz Ricken.

Solche positiven Erfahrungen gaben den Ausschlag, ein ähnliches Konstrukt bei der Gasversorgung der Bad Sassendorfer zu installieren: Seit Jahresbeginn gehört das Gasnetz deshalb ebenso den Gemeindewerken wie das Stromnetz und ist gleichermaßen an die RWE-Tochter „Innogy“ verpachtet. Entsprechend fallen hierfür weitere Gewinne für den Gemeindegeldbeutel an.

Der Gaskunde bemerkt den Wechsel höchstens durch das andere Logo der Gemeindewerke auf der Abrechnung. Kämmerer Ricken muss schmunzeln: „Es gibt noch



Mit großen Bannern machen die Gemeindewerke derzeit auf ihre günstigen Produkte aufmerksam. Sie bauen jetzt die erste E-Tankstelle vor dem Rathaus, die nächste ist am Thermalbad schon geplant.

einen viel erheblicheren Punkt: Die Gasrechnung wird günstiger ausfallen!“ So berechneten die Gemeindewerke derzeit 5,34 Cent je Kilowattstunde – und das ist ein Preis unter dem Marktdurchschnitt!

Dass diese niedrigen Konditionen möglich sind, habe mit der schlanken Kostensituation der Gemeindewerke zu tun: Es gebe lediglich einen Geschäftsführer (den das GmbH-Gesetz verlangt) und eine einzige Mitarbeiterin für die Kundenbetreuung. „Wenn die mal nicht da ist, übernehme ich die Aufgabe“, sagt Ricken.

Ulrike Schmidt ist diese Mitarbeiterin. Die Verwaltungsfachwirtin hat beobachtet, dass

**„ICH BRAUCHE KEINE HOTLINE ANZURUFEN.“**

die Bad Sassendorfer nicht allein des günstigen Preises wegen heimische Energie auswählen: „Wenn ich mal ein Problem habe, brauche ich keine Hotline anzurufen und minutenlang in der Warteschlange zu hängen! Jeder kann einfach ins Rathaus kommen, und wir kümmern uns.“

So ist die Nähe also offenbar ein Grund für die bisher über 1.300 festen Kunden der Gemeindewerke (Ricken: „Mit steigender Tendenz“), Strom und nunmehr auch Gas der eigenen Kommune zu beziehen. Dass

die Abnehmer mit den Konditionen wie dem Vor-Ort-Service hochzufrieden sein müssen, mag man daran erkennen, dass die Kunden sehr treu seien, haben sie einmal einen Vertrag mit den Gemeindewerken abgeschlossen, wie Karl-Heinz Ricken ausführt.

Neben der Regionalität der Energieversorgung kann der Kämmerer einen weiteren, unschlagbaren Vorteil aufzeigen: Während andere Kommunen unter dramatischer Finanznot ächzen, nicht einmal mehr die größte Schlaglöcher in den Straßen auszubessern vermögen, sind in Bad Sassendorfs Haushalt allein für 2018 bemerkenswerte 1,4 Millionen Euro für den Straßenbau eingeplant, ebenso für die Kanalisation. „Die Investitionsquote beträgt 300 Prozent. Das heißt, wir investieren dreimal so viel, wie wir abschreiben.“

Möglich sei dies unter anderem eben durch die Gewinne aus dem Stromnetz; die mit dem eigenen Gasnetz ja nun noch anwachsen und weiterhin für die Infrastruktur Bad Sassendorfs ausgegeben werden sollen. Daneben finanzieren die Gemeindewerke bei Bedarf das Thermalbad mit (siehe Seite 2) – so dass dafür keine zusätzlichen Steuern nötig wären!

Ein „steuerlicher Querverbund“ soll zudem bald dafür sorgen, dass rund 30 Prozent der Steuern auf die Erlöse der Gemeindewerke gesparrt wer-

den können und für Investitionen zusätzlich zur Verfügung stehen. Zu 70 Prozent gehört die Gemeindewerke Bad Sassendorf GmbH & Co. KG (so der offizielle Name) der Gemeinde Bad Sassendorf, also allen Bürgern. Die restlichen 30 Prozent halten die Stadtwerke



Ulrike Schmidt ist jeden Tag die stets selbe Ansprechpartnerin, geht es um Fragen zu Strom oder Gas. Zehn beziehungsweise 20 Millionen Kilowattstunden werden derzeit selbst vermarktet.

Lippstadt, die den Strom- und Gas-Einkauf erledigen und die EDV etwa für die Abrechnung bereitstellen.

„Jeden Tag den selben Ansprechpartner, immer jemanden vor Ort, ein regionales Produkt, und in den meisten Fällen spart man Geld“, fasst Ricken die Vorteile des derzeitigen Angebotes noch einmal zusam-

men. Das überzeugt selbst außerhalb der Gemeindegrenzen: So gehörten zum Kundenstamm mittlerweile sogar Großabnehmer im benachbarten Soest, die den eigenen Stadtwerken den Rücken gekehrt haben.

In etlichen Kommunen hat Karl-Heinz Ricken inzwischen Vorträge zum Bad Sassendorfer Modell gehalten. Andere Verwaltungen interessieren sich für die pfiffige Lösung, die die Gemeindekassen auffüllt und die Netze wieder zum Eigentum der einheimischen Bevölkerung macht.

Wie hatte der Chef der Gemeindewerke, bezogen auf die Neuerung bei den Eigentumsverhältnissen des örtlichen Gasnetzes, eingangs gesagt? Der Bürger bemerke sie nicht? Nun, das stimmt, er hatte die Versorgung im Sinn, meinte, dass keinerlei technische Umstellung oder Ähnliches erforderlich ist. Doch darüber hinaus spüren es die Bad Sassendorfer sehr wohl, dass ihre Kommune seit dem



„Wir sind als Gemeinde Dienstleister aller Einwohner“, unterstreicht Karl-Heinz Ricken. Neubürger bekommen einen Jutebeutel mit Informationen über die Gemeinde und die Gemeindewerke geschenkt. Fotos: Schmalenbach

## Fit, fröhlich, gesund: „Besser leben!“ zeigt, wie das gelingt

Besser leben: Das wollen wir ja irgendwie alle, selbst wenn es uns objektiv zu meist schon richtig gut geht. Und gerade Neujahrsvorsätze haben oft damit zu tun, dass wir häufiger joggen oder wandern, also besser in Form sein möchten. Wir streben an, besser zu essen, um ausgewogener ernährt zu sein. Oder wir haben den Vorsatz, dem Nachbarn netter zu begegnen, somit „bessere“ Menschen sein zu wollen. „Besser leben!“ lautet gleichermaßen der Titel der Gesundheitsmesse, die alle zwei Jahre in Bad Sassendorf stattfindet. Am 5. und 6. Mai 2018 ist es soweit.

ter Gesundheitsstandort weit über die Gemeindegrenzen hinaus und der bedeutendste der Region. Dass die Gesundheits-



Darsteller des Musicals „Der Medicus“ sind bei der Messe ebenfalls zu Gast.

Foto: Musicalsommer Fulda

messe im und um das Tagungs- und Kongresszentrum herum bei jeder Austragung eine große Zahl Besucher anzieht, verwundert daher nicht.

Rund 60 Aussteller werden ihre Produkte und Dienstleistungen bei der 2018er-Austragung vorstellen, wertvolle Informationen aus dem Gesundheits- und Wellnessbereich dabei haben und dem Austausch untereinander eine wichtige Plattform bieten.

„Eine der Besonderheiten ist dieses Mal, dass Hauptdarsteller des Fuldaer Musicals ‚Der Medicus‘ am 6. Mai zu Besuch kommen werden“, hebt Manuela Wolff von der Tagungs- und Kongresszentrum GmbH (TuK) hervor. Die TuK veranstaltet die Messe.

„Besser leben!“ steht jeweils unter einem individuellen

Motto. 2018 liegt dieser Schwerpunkt auf Mobilität und Radfahren im Kreis Soest. Neben den Ausstellungsbeiträgen und einer Veranstaltungsbühne wird den Messebesuchern ein hochkarätiges Vortragsprogramm geboten; mit wertvollen Tipps und Anregungen zu Gesundheit, Ernährung, Entspannung, zum Sport beispielsweise – für ein besseres Leben eben.

Gleichwohl ist die Messe „Besser leben!“ nicht die einzige (und zeitlich ja begrenzte) Möglichkeit, das eigene Wissen zu mehren und neue Anregungen zu erhalten: Regelmäßig donnerstags (und an ausgewählten Samstagen) gibt es in Bad Sassendorf Vorträge und Workshops, die ebenso unter der Überschrift „Besser leben!“ stehen. Mal geht es dabei um

Lachyoga, ein anderes Mal werden Wege zum Loslassen und dadurch erfüllter Leben aufgezeigt.

Wie Fitness bis ins hohe Alter möglich ist? Wie man psychische Belastungen herzfeldernd vermeidet? Warum Rückenschmerzen durch einen falschen Biss der Zähne (tatsächlich!) entstehen können? Was die fernöstliche Feng-Shui-Lehre an neuen Energien ebenso in den Alltag von Bad Sassendorfern bringen kann? Auf diese und viele andere spannende Fragen gibt die Reihe Antworten, oft verblüffende dazu.

Die Ankündigung der nächsten wöchentlichen Veranstaltungen wie das Programm der Messe „Besser leben!“ sind auch im Internet zu finden unter [www.info-besser-leben.de](http://www.info-besser-leben.de)

# Es wird der Hammer

## „Longfront“ macht Platz für Erlebnis-Gradierwerk

„Nein, nein“, lacht Pedro Cano: sein Beruf sei doch kein trauriger, auch wenn seine Arbeit und die der Kollegen viel mit „Kaputtmachen“ zu tun habe! So wie jetzt beim Abbruch des baufälligen, alten Bad Sassendorfer Gradierwerkes entstehe schließlich Raum für Neues. „Und die neue Saline wird der Hammer!“, ist Cano sicher.

Mit viel Fingerspitzengefühl fährt Frank Borutzki den Greifer seines Baggers aus. Unwiderstehlich drückt die Hydraulik das „stählerne Maul“ in den Schwarzdorn, rupft ein erstes großes Stück aus dem Gradierwerk im Kurpark heraus. Sofort rieseln weitere alte Zweige zu Boden, Holzsplitter wirbeln durch die Luft.

Enorme 22 Meter misst der Ausleger des „Longfront“-Baggers – eine spezielle Baumaschine, die mittels

Entsorgungsfirma Knepper zudem nach hinten gekippt. „So sieht Franky genau, was er oben tut“, erklärt Pedro Cano.

Cano ist Projektleiter und offenbar selbst verblüfft, wie schnell das alte Gradierwerk nachgibt: „Das funktioniert hier heute echt gut! Der Schwarzdorn lässt sich prima abtragen. Wir mussten erst mal sehen, wie widerspenstig er ist.“ Denn ein Gradierwerk, das fügt Pedro Cano an, sei schließlich etwas Besonderes: „Grundsätzlich brechen wir zwar alles ab, was es gibt. Doch so ein Objekt hat man natürlich nicht alle Tage.“

Das historische Gradierwerk weichen muss, liegt vor allen Dingen am über die Jahre erreichten Mineralisierungsgrad des Schwarzdorns, durch den die Sole zum Wohle der Menschen in seiner Nähe rinnt:



Marode: Die Profis stauen, wie morsch das alte Holz ist.

Schon seit längerem zerfällt das in Bad Sassendorf verbaute Material in kleine Teilchen, ist abgängig – ein normaler Alterungsprozess. Zudem ist der Zustand des Holzgestells desolat, auf dem das gesamte Gradierwerk ruht. Einen schweren Sturm hätte es eines Tages womöglich nicht mehr sicher überstanden... Es gab also keine Grundlage für eine aussichtsrei-

che Sanierung.

Wie zur Bestätigung kracht in diesem Moment ein Stück eines Balkens herab, als Frank Borutzki den Bagger abermals zupacken lässt. „Man sieht, wie morsch das Holz ist!“, betont Projektleiter Cano. „Es hat schon einen Grund, dass wir den alten Bau abreißen müssen! Wir haben uns im Vorfeld natürlich Gedanken über die Arbeiten gemacht – aber dass das Zeug so morsch ist...“, staunt der Fachmann. „Wenn man da am falschen Balken zieht, fällt gleich alles um.“ Und das wahre Ausmaß des Zerfalls im Innern habe man vor Beginn der Arbeiten von außen gar nicht recht sehen können.

Gleichwohl hatte eine Zustandsfeststellung im Vorfeld Entsprechendes ergeben, zeigte, dass die Gradierwerkskrone komplett kaputt ist und Regenwasser von oben die Mittelachse des Bauwerkes zerstört hat (die PERSPEKTIVE berichtete). Zu 80 Prozent, so schilderte es der Architekt und Gradierwerksexperte Diplomingenieur Peter Grund, sei das Holz abgängig.

So haben Frank Borutzki und der „Longfront“ leichtes Spiel. Der Baggerführer und Pedro Cano sind zufrieden, dass es vorangeht, der Platz für das zu-



Frank Borutzki baggert den Schwarzdorn aus dem alten Gradierwerk.



Pedro Cano freut sich auf das neue Bauwerk.

## Kontakte

### Gemeinde Bad Sassendorf

Eichendorffstr. 1, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 05-0, [www.rathaus.bad-sassendorf.de](http://www.rathaus.bad-sassendorf.de)

### Saline Bad Sassendorf GmbH

Bismarckstr. 2, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 01-17 04, [www.wgzh.de](http://www.wgzh.de)

### Diagnose- und Therapiezentrum/Kurmittelhaus

Kaiserstraße 16, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 01-44 21/-44 22, [www.badsassendorf.de/Wellness-Gesundheit/Diagnose-und-Therapiezentrum](http://www.badsassendorf.de/Wellness-Gesundheit/Diagnose-und-Therapiezentrum)

### Solethermalbad Bad Sassendorf GmbH

Gartenstr. 26, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 01-46 00, [www.soletherme-badsassendorf.de](http://www.soletherme-badsassendorf.de)

### Tagungs- und Kongresszentrum Bad Sassendorf GmbH

An der Rosenau 2, 59505 Bad Sassendorf, Tel. 0 29 21/9 43 30-20, [www.tuk-badsassendorf.de](http://www.tuk-badsassendorf.de)

### Gäste-Information

Kaiserstraße 14, 59505 Bad Sassendorf, Tel. 0 29 21/5 01-48 11, [www.badsassendorf.de](http://www.badsassendorf.de)

### Westfälische Salzwelten

An der Rosenau 2, 59505 Bad Sassendorf, Tel. 0 29 21/9 43 34-35, [www.westfaelische-salzwelten.de](http://www.westfaelische-salzwelten.de)

## Ohne viele Stufen

Das Fleckchen Erde zwischen Münster- und Sauerland besonders lebenswert zu machen, das ist das Ziel der LEADER-Region Lippe-Möhnesee. Gelingen kann dies mit einer neuartigen Radroute, einem Lernort im Grünen oder einer Theaterbühne: Projekte, für die sonst vielleicht kein Geld da wäre, und die per LEADER von der Europäischen Union gefördert werden.

Die Abkürzung steht für „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“, also für die Verbindung von Maßnahmen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft. Klingt nicht wirklich greifbar für den Bad Sassendorfer? Im Gegenteil, finden Dr. Christina

Steinbicker. „Das Nord-Süd-Strecke schaffen“, erzählt Christina Steinbicker.

Bis Mitte Oktober 2017 konnten Bürger per Umfrage besagte „Hotspots“ vorschlagen. „Die Beteiligung war sehr gut, gerade für ein abstraktes Projekt in einer abstrakten Region“, berichtet Steinbicker. „Es sind große, bekannte Orte dabei, aber auch kleine, etwas versteckte, beispielsweise im Bereich Naturschutz“, so die promovierte Historikerin. Konkreter mag man vorerst nicht werden: Erst im April wird die Route der Öffentlichkeit präsentiert.

Dafür wird beispielsweise die Fördersumme für die „Freilichtregion“ auf der ansprechend frisch gestalteten Website ([www.leader-lippe-moehnesee.de](http://www.leader-lippe-moehnesee.de)) offengelegt:



LEADER immer im Gepäck: Dr. Christina Steinbicker (links) und Nina Krahn.

Foto: Schmalenbach

Steinbicker und Nina Krahn, die das lokale LEADER-Programm koordinieren.

Das Besondere an LEADER ist nämlich: die Menschen der Region können – und sollen – selbst Ideen entwickeln und über deren Umsetzung entscheiden. Projektträger kann prinzipiell jeder sein: vom Privatmann bis zur Stadt. „Die EU ist sonst für viele weit weg. Man denkt, von dort seien es tausend Stufen runter bis zum Bürger“, meint Regionalmanagerin Dr. Christina Steinbicker. LEADER hingegen ermögliche Projekte, die „direkt einen positiven Nutzen erfahrbar machen“.

Sieben Kommunen haben sich 2014 gemeinsam als LEADER-Region Lippe-Möhnesee beworben. Neben Bad Sassendorf sind das Delbrück, Lippetal, Lippstadt, Möhnesee, Soest und Wadersloh. Seit 2016 gibt es die LEADER-Region ganz offiziell, sind Dr. Christina Steinbicker und Nina Krahn mit der Koordination betraut. Angestellt sind sie bei der extra zwecks LEADER gegründeten Lokalen Aktionsgruppe Lippe-Möhnesee e. V. (LAG). Ihr Büro haben die beiden jungen Frauen im „Haus Biele“ in Hovestadt bezogen. „Als ich anging, stand hier ein Computer, sonst nichts“, erinnert sich Steinbicker schmunzelnd.

Viel ist seitdem geschehen. Insgesamt zehn Projekte haben die erste Hürde zur Umsetzung genommen, indem deren Förderung vom Vorstand der LAG beschlossen wurde. Drei dieser Vorhaben haben bereits die nächste und letzte Stufe vor der Verwirklichung erklommen: die Bewilligung durch die Bezirksregierung Arnsberg.

Dazu gehört etwa das regionale Konzept „Freilichtregion“. Geplant ist, auf einer Radroute verschiedene „Entdecker-Hotspots“ einzurichten und so den Natur- und Kulturraum der Region wortwörtlich erfahrbar zu machen. Neu sei zudem die Richtung: „Wir möchten erst-

maximal 45.000 Euro EU-Mittel fließen in das Vorhaben. Insgesamt 2,7 Millionen Euro stehen der LEADER-Region bis einschließlich 2020 zur Verfügung.

Ob es die „Freilichtregion“ ist, die Ausbildung zum Naturführer (siehe Kasten), oder aber ein „grünes Klassenzimmer“ in der Wetterschutzhütte im Wintzingerode-Park – eines haben alle LEADER-Projekte gemein: Die Bürger gestalten mit und profitieren direkt vom Ergebnis. „Der ländliche Raum kann sich nur entwickeln, wenn die Bewohner das selbst tragen“, ist Geografin Nina Krahn überzeugt. „Viele haben die Scheu, dass sie nicht mit der Idee des Jahrhunderts kommen“, dabei seien oft die simpelsten Einfälle die besten. Dann findet auf einmal in einer Bad Sassendorfer Parkhütte Bio-Unterricht statt – aus EU-Töpfen finanziert.

Michaela Steinweg

## Naturführer

### Ehrenamt

Ein weiteres LEADER-Projekt ist die Ausbildung regionaler Naturführer. Träger ist hier die Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz Kreis Soest e.V. (ABU) mit Sitz in Lohne.

Speziell geschulte Ehrenamtler sollen Bewohnern wie Gästen heimische Naturschönheiten wie Lippe, Woeste oder Hellwegbörde per Exkursion näher bringen. In Zusammenarbeit mit der Natur- und Umweltschutzakademie NRW entsteht ein entsprechender Lehrgang.

Interessenten können sich aktuell bereits beim ABU melden unter Telefon 0 29 21/9 69 87 80.

künftige, hoch attraktive Erlebnis-Gradierwerk Stück für Stück frei wird: „Es entsteht hier etwas so tolles Neues“, nicken die Männer versonnen und vorfreudig.

Uwe Schmalenbach



Eine Webcam ([www.badsassendorf.de](http://www.badsassendorf.de)) nimmt jede Stunde ein Bild von den Arbeiten am Gradierwerk auf.

# Kein Abschied für immer

## Mooranwendungen sollen in Bad Sassendorf zukünftig wieder stattfinden

**Das neue Jahr hält für Bad Sassendorf eine Umstellung bereit. Erstmals finden keine Mooranwendungen mehr statt. Ende Dezember stellte die „Westfälische Gesundheitszentrum Holding GmbH“ sie ein. Aber das ist nur eine Übergangssituation, denn schon in naher Zukunft ist der Einsatz von Moorpackungen in der Soletherme geplant. Und bis dahin gibt es einige gute Alternativen.**

Nachdem zu Beginn 2017 schon die Moorbäder eingestellt wurden, reduzierte man im Laufe des Jahres auch die anderen Angebote allmählich. Nun ist vorerst mit sämtlichen Anwendungen in Bad Sassendorf Schluss, die bis zuletzt mit dem aus dem Niedermoor Woeste für das Kurmittelhaus gewonnenen Heilmittel durchgeführt wurden.

„Leicht ist es uns nicht gefallen“, sagt Stephan Eydt, Geschäftsführer der „Westfälischen Gesundheitszentrum Holding GmbH“. „Doch es war eine notwendige, wirtschaftliche Entscheidung.“ Denn die Nachfrage sei schon seit Jahren rückgängig gewesen, die Hochzeit der Mooranwendungen

längst vorbei. Bereits Mitte der 1990er-Jahre wurde diese Entwicklung festgestellt. Dass die meisten Krankenkassen nicht für die Behandlungsart bezahlen, war außerdem ausschlaggebend.

**„LEICHT IST ES UNS NICHT GEFALLEN.“**

„So war die große Nachfrage einfach nicht mehr da“, verdeutlicht Olaf Bredensteiner, Leiter der Gäste-Information und des Marketings im Kurort. „Und wenn der technische Aufwand so teuer ist, so viel dafür investiert werden muss, dann ist die Kosten-Nutzen-Abwägung

leider unausweichlich.“

Denn für die Aufbereitung des Moors vor seiner Verwendung wird eine Anlage aus den 1980er-Jahren benutzt. Diese sei technisch mittlerweile so veraltet, dass sie für die Betreiber kaum noch tragbar wurde, verdeutlicht Eydt. „Eine Neuananschaffung wäre bei der geringen Nachfrage aber nicht wirtschaftlich. Wir waren also zu dem Schritt gezwungen, die Anwendungen einzustellen“, erklärt er die Notwendigkeit der Maßnahme.

Doch für passende Alternativen ist bereits gesorgt. Wärmebehandlungen, die die Durchblutung fördern, Schmerzen lindern und nachhaltig Verspannungen der Muskulatur lösen, werden im Kurmittelhaus angeboten. Gerade bei Rheuma, Rückenschmerzen und Sportverletzungen kommt der „Spitzer Therm Warm-pack“ zum Zuge, ein wärmespeicherndes Kissen, das an den Körper anmodelliert wird.

Außerdem besteht die Möglichkeit, sich mit der „Heißen Rolle“ behandeln zu lassen – einer Anwendung, die Wärmeapplikation mit Massage verbindet. Dabei werden mit heißem Wasser durchtränkte Handtücher auf Körperpartien ausgerollt. Oder man setzt auf die Heißluftanwendung, bei der das Gewebe erwärmt und gelockert wird.

„All diese Anwendungen sind natürlich nicht vergleichbar mit dem Einsatz von Moor, schon allein, weil beim Moor wertvolle Inhaltsstoffe hinzukommen“, erklärt Udo Hahlhege, Teamleiter physikalische Therapie im Kurmittelhaus. Unbestritten sei schließlich die Effektivität des muskelentspannenden, krampf lösenden und durchblutungsfördernden Heilmittels, das durch den Inhaltsstoff Salicylsäure sogar eine ähnliche Wirkung wie das Kopfschmerzmittel „Aspirin“

hat. Und von dem Betroffene von Gelenk- und Wirbelsäulenverletzungen sowie chronisch entzündlichen rheumatischen Erkrankungen mitunter profitierten.

Hahlhege sieht dennoch die Versorgung für Patienten und Kurgäste gewährleistet. „Es sind beliebte und gute Methoden. Und auch sehr brauchbare Alternativen zu Mooranwendungen“, ergänzt er bezüglich der Wärmebehandlungen. Den wirtschaftlichen Aspekt, der zu der Beendigung des Moorangebots geführt hatte, könne er nachvollziehen. „Wir sind deutschlandweit nicht die Ersten, die das einstellen. Auch im

**„ES SIND BELIEBTE UND GUTE METHODEN.“**

Kurmittelhaus haben wir Jahr für Jahr gemerkt, dass es immer weniger Nachfrage gab.“ Nun empfehle er den Nutzern, die anderen Behandlungsmethoden auszuprobieren. „Wir haben so viele Therapiemöglichkeiten. Das Angebot ist sehr reichhaltig. Trotzdem hoffen wir auch, dass es mit dem Moor in Bad Sassendorf irgendwann weitergeht.“

In dieser Hinsicht ist Olaf Bredensteiner guter Dinge. „Es



Die zähe Masse hat Tradition im Kurort. Doch für Anwendungen wie das Moorkneten ist ein kostspieliger Aufwand nötig.

ist ja eigentlich bloß eine Pause“, bekräftigt er. Es sei ge-

plant, dass die Soletherme zukünftig Moorpackungen einsetzt. Bei dieser Methode wird dem Behandelten in Folie gepacktes Moor aufgelegt, wodurch Wärme erzeugt wird.

„Es ist das Ziel, so bald wie möglich wieder Moorpackungen mit unserem Bad Sassendorfer Moor anzubieten. Alle Beteiligten stehen auch voll dahinter“, verdeutlicht Bredensteiner die Zukunft des traditionsreichen Heilmittels in der Gemeinde. Schließlich handele es sich bei den Anwendungen um eine lohnenswerte Behandlungsart. „Und die hat auch ihre Berechtigung.“

Andra de Wit



Moorpackungen wirken durchblutungsfördernd, krampf lösend und muskelentspannend.

Fotos: WGZH



Im Kurmittelhaus gibt es eine breite therapeutische Angebotspalette und viele Alternativen.

## Neues „Sälzer-Golf“ im März Ausrufezeichen des Handels

Eigentlich ist Gisela Droste Soesterin. Doch mit ihrem Geschäft „Parfümerie & Hautnah“ ist die sympathische Kauffrau, da muss sie selbst schmunzeln, „schon seit unglaublichen 33 Jahren“ in der Sälzerstadt präsent. Und eine der sehr Aktiven innerhalb der Kaufmannschaft, so dass es nicht überrascht, dass Droste auch hinter einer neuen Idee des Bad Sassendorfer Einzelhandels steckt: Erstmals am 9. März dieses Jahres soll das „Sälzer-Golf“ veranstaltet werden.

„Darauf gekommen, eine solche Veranstaltung in Bad Sassendorf anzuschließen, bin ich durch das Büro-Golf-Event des Frauennetzwerks Hellweg in Soest“, schildert die Ladeninhaberin. Golfen sei etwas Generationenübergreifendes. „Das hat mir gefallen.“ Zudem sei der Golf-Sport wie jeder Sport etwas „auf jeder Ebene Verbindendes“, wie die Beauty-Fachfrau es ausdrückt. „Nun, und wir sind hier in Bad Sassendorf



Möchte Kunden und Kaufleute mit dem Event zusammenbringen, für mehr Miteinander und Spaß sorgen: „Sälzer-Golf“-Initiatorin Gisela Droste.

untrennbar mit dem Salz verbunden. Daher soll unser Golf-Event „Sälzer-Golf“ heißen.“

Dabei wird es am 9. März des Jahres, von 15 bis 19 Uhr, darum gehen, dass in jedem teilnehmenden Geschäft Bad Sassendorfs eine Spielbahn ähnlich dem Minigolf aufgebaut und bespielt wird. Kunden, die Lust haben, mitzumachen, können mit einer Karte von Laden

zu Laden gehen und in jedem Geschäft, in dem sie spielen, Punkte sammeln. Natürlich gibt es für die besten drei am Ende tolle Gewinne.

Gisela Droste betont, wie sehr das „Sälzer-Golf“ verbindet: „So kommen Sport und Spiel zusammen, daneben Menschen verschiedenen Alters. Außerdem können die inhabergeführten Fachgeschäfte, die die

Attraktivität von Bad Sassendorf jeden Tag maßgeblich mitbestimmen, sich präsentieren. Die Kaufmannschaft wird mit so einer Aktion ebenfalls näher zusammengebracht, und zudem ist das „Sälzer-Golf“ ein Impuls, dass man über uns spricht.“

Was nicht schaden kann: Knapp zehn Prozent des Einzelhandelsumsatzes in der Bundesrepublik Deutschland werden inzwischen im „E-Commerce“, also auf dem Online-Markt, abgewickelt. Gisela Droste glaubt, dass es darum wichtig sei, den Bad Sassendorfern und ihren Gästen immer wieder in Erinnerung zu rufen, wie wertvoll der lokale Präsenzhandel ist. „Wir sind stets ansprechbar, beraten, bemühen uns in jedem Einzelfall um höchste Kundenzufriedenheit. Außerdem sorgen wir dafür, dass der Ort weiterhin so lebens- und besuchenswert ist. Aber damit wir das auch in Zukunft können, sollten die Kunden sich dieses Zusammenhangs verstärkt bewusst werden und nicht nur online einkaufen, sondern ganz gezielt auch in

der eigenen Gemeinde.“ Ein Impuls wie das „Sälzer-Golf“ ist da gewiss ein gutes Ausrufezeichen – und bringt viel Spaß, denn um den geht es letztlich.

Die Beteiligung der Kaufmannschaft werde groß sein, schätzt die Chefin von „Parfümerie & Hautnah“: „Ich glaube, dass alle hier in der Fußgänger-

zone mitmachen werden.“

Wenn die Premiere im diesjährigen Frühling gut funktioniert, am 9. März wirklich viele Geschäftsinhaber und noch mehr Kunden dabei sind, soll das neue „Sälzer-Golf“ zu einer festen Einrichtung im Jahreslauf werden, wünscht sich Gisela Droste.



Mit ihrem Geschäft „Parfümerie & Hautnah“ ist Gisela Droste schon seit 33 Jahren in der Gemeinde aktiv.

Fotos: Schmalenbach